

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 5 (1858)
Artikel: Südböhmische Sprachprobe : Mundart von Oberplan.
Autor: Pangerl, Matthias
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179708>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

clin. euch; Z. II, 75, 11. 114. — 46. *gên l. im Ch.*, geht hin u. sehet im Kaufvertrag nach. — 47. *siëdig*, siedend; Z. III, 520, 1. V, 404, 163.

52. *grüseli'*, sehr, heftig; Z. V, 258, 35. 183. — 53. *hundsfüttisch*, erbärmlich, schlecht, von dem bis in die verwandten nordischen Sprachen (dän. hundsfoth, schwed. hundsfoth, holl. hondsvot) verbreiteten u. im altfranz. chien-foutre (jetzt in Jean-foutre umgebildet) nachgeahmten, gewiß alten Schimpfworte *Hundsfutt*, verhochdeutsch Hundsfoth, zur Bezeichnung der Feigheit, Gemeinheit u. Nichtswürdigkeit, das wol von dem noch mundartlichen *Fud*, *Fut* abzuleiten ist. Vgl. Wiegand, Synon. Nr. 1251. Schm. I, 513. Z. V, 230. 338. Lor. 66. Schmid, 207. 292. Tobler, 197. Schröer, 61. Berndt, 63. Hier liesse sich auch das verwandte *Hundsfotzn*, f., (vulva canina) vergleichen, das, wie sein ursprünglich gleichbedeutendes *Hundsdüt'n* (Koburg) 1) eine werthlose Sache bezeichnet und 2) zur schnöden Verneinung und Abweisung (*Ja H.! ich dacht á H.!*) gebraucht wird. Schm. I, 581. — *drum chü'*, darumkommen, verlieren. — 54. *ängster*, Compar. des Adj. *angst*; Grimm, Wb. I, 359. — 58. *nonëmôl*, d. i. *no' nê mól*, noch ein Mal, nochmals (Hebel); vgl. 60. *nonig*, noch nicht; Z. II, 432, 124. 50. *sell*, d. i. selbes, dieses; Z. IV, 253, 120. — 60. *ummën*, d. i. umhin (Z. IV, 408, 27), hinum, hin. — 61. *go*, gehen, hier umschreibend; s. Z. IV, 245, 90. V, 258. 19. — 63. *gunnë*, gewonnen, v. *ginnen*, *günnen* (auch *gewinnen*), was namentlich das Abpflücken von Obst etc. bezeichnet. Stald. I, 497. Schmid, 250. Hebel. Z. III, 83. — 66. *ëkei'*, kein; Z. V, 258, 26. — 69. *eb*, ehe; Z. V, 258, 9. Ruff's Etter Heini, S. 177, 239. Hebel. — 71. *wemmë*, wenn man; Z. IV, 259, 11. — 72. *'s gôt 's Schîfsqûsli ab*, man kommt in Verlegenheit, verliert Hab und Gut. Schm. II, 73. — 73. *uff ë Fêhler*, es kann kein Zweifel sein, ganz sicherlich (stärker als: ohne Fehler); vgl. oben zu 39.

Südböhmische Sprachprobe.

Mundart von Oberplan.

Mitgetheilt von Matthias Pangerl in Prag.

I. D. kilgfölcht. *)

1. 's bedlweibl wullt kilgfölcht'n gaiⁿ, juhê! juhê!
's bedlmanl wullt â' mitgaiⁿ,
daidid·ldum, â' mitgaiⁿ, daidid·ldumdê!
2. 's bedlmanl muoß z'haus schôⁿ bleim,
schüss·l und dallø' reim.

*) Dieses volkslied wird sehr häufig und zwar auf die art gesungen, daß biß zur zehnten strofe (*g·setzl*, n.; vgl. Z. V, 396, V, 5) einschließlich einer von den bur-schen den vorsänger macht, die andern aber das *juhê!* und *heidid·ldum!* im chore wiederholen. Mit dem eilften *g·setzl* aber wendet sich der weibliche teil der zu-hörerschaft an den männlichen, welcher, zum nachhausegehen aufgefordert, im chore eine bitte um nachtherberge an die weiber und mädchen richtet, welcher diese im 13. *g·setzl* auch nachkommen wollen, wenn nämlich die männer mit der hühnersteige als unterstandsort vorlieb nemen wollen. M. Pangerl.

3. schüss·l und dallo' is nid g·muo',
tisch und baink â' dazuo.
4. wiə 's bedlweibl v·n kilgfölcht·n kimbt:
„nu, maⁿ måuⁿ, worst recht g·schwind?“
5. „„drei will haun·i' g·spunə schou“,
do schau· âuⁿ, wos i' kâuⁿ!““
6. 'n bedlweibl wor dos nid g·muo,
haut am måuⁿ düchtî' zuo.
7. 's bedlmanl duot·s 'n nobə'n klog·n,
daß ·n saⁿ wai' hot g·schlog·n.
8. nobə' sôa't: „af d· nocht marsch dəvâuⁿ,
do schau auⁿ, wos mə' kâuⁿ.“
9. 's bedlmanl duot·s 'n richtə' klog·n,
daß ·n saⁿ wai' hot g·schlog·n.
10. richtə' owə' sôa't: „g·schiächt aink recht,
worum sats a weiwə'knecht.“
11. gehts na', ös schēalm und dieb,
's nobə'n knecht is uns liəb.
12. weiwə', mir bitt·n aink schôⁿ,
na' dosmôl loßt uns feiⁿ.
13. nu, dosmôl künnts no' bleim,
müəßts owə' i·d· heⁿnəşteig·n.

II. Schnaderhüpfeln.

- | | | |
|---|--|----|
| Diernal, gib ocht am huot,
daß ə' nit wogl·n duot;
wunn ə' môl wogl·n duot,
o, do geht·s nimma' guot. | I' bi ⁿ vo ⁿ draust ei ^{nə} ,
vo ⁿ Linzəştad·l,
a diernal muoß i' hōm
as wiə a louwətblad·l. | 10 |
| Ba da' Wuldə durt unt'
wird ma ⁿ diernal wo şteh ⁿ ,
und ös, schaidə', schwingts ôhi,
gehts, grüəßts mə' 's fei ⁿ schô ⁿ . | 5 I' bi ⁿ vo ⁿ draust ei ^{nə} ,
a schworze Zigeunə',
a routzigə' bua',
owə' schneid· hau ⁿ i' g·mua'. | 15 |

I' hau" ban baur'n d' sau au"gschaut, Vôda', i' bitt' aink schô",
 d' sau, dâi hôm mî' au"gschaut, loßts mî' af Kolching' gai",
 hau" mî' frei g'schaumt, in Kolsching' geht's lusti' zua,
 daß mî' d' sañ au"gschaut haumt. 20 do heirat't ma" bua.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

I. D. *Kilgfolcht*, die Kirchfahrt, Wallfahrt, Prozession; *kilgfolcht'n*, wallfahrten. Z. V, 255, 76. IV, 330, 19. 546, IV. Zum Uebergang des r in l vgl. Z. III, 98. IV, 210. — 1. *gai"*, gehen, mit verklingendem n im Auslaut; ebenso: *schô"*, *ma" mäu"* etc. — *â'*, auch; Z. V, 120, 13. — 2. *bleim, reim*, bleiben, reiben; Z. IV, 553, 2. V, 211. — *Dallâ'*, m, Teller. — 3. *g'muo*, genug; Z. V, 111, 25; unten: II, 16. — *Baink*, f., Bank. — 4. *ma" Mäu"*, mein Mann. — 5. *Will*, assimiliert aus *Wid'l* (Z. V, 214), *Widel*, n., eine Anzahl Ringe oder Reiflein um das Knaul oder die Spule (beim Spinnen), zu *Wid*, f., Band, Gebinde (Z. II, 392, 28. 414, 86. IV, 190) gehörig. Schm. IV, 31. Cast. 266. Lor. 143. — 6. *am* (ganz kurz) = *af'n*, auf den; unten: II, 1. — 7. *Nobâ'*, m., Nachbar; Z. III, 271, 1. V, 156. — *Wai'*, n., Weib. — 8. *sôa't*, sagt; ptc. *g'sôa't*. — *dævâun*, davon. — 9. *Richtâ'*, m., Richter, Gemeindevorsteher eines Dorfes. — 10. *owâ'*, aber. — *aink*, euch; Z. V, 315. — *sats*, (ihr) seid, häufig dafür auch *hats* (Schm., Gramm. §. 951); Z. V, 315; ebenso: *gehts*, *künnts*, *mîaßts* etc. — 11. *na'*, nur; Z. III, 193, 137. — *ös*, ihr; Z. IV, 245, 64; unten: II, 7. — 12. *mir*, wir; Z. III, 271, 5. — 13. *He"nôsteig'n*, f., Hühnerstall, v. *Steig'n*, f., ein Gitter aus Stäben oder Latten, womit z. B. der Hühnerstall von dem Futtertrog abgesondert, oder der Aus- und Einfluß eines Weihers für die Fische versperrt wird; dann: ein ganzer Verschlag, von dem irgend ein Theil blos mit Stäben oder Latten geschlossen ist; Schm. III, 624. Stalder, II, 399: *Stieg*, m., u. Tobler, 308: *Stig* (*Steig*), f. — In Koburg gibt es zwar keine *Hühnersteige*, sondern einen *Hühnerstall*, dagegen eine *Fischsteig'n*, ein im Fluß oder Teich befestigter, mit Löchern durchbohrter Bretterschlag zur Aufbewahrung von Fischen, auch *Gôd'n*, m., d. i. Gaden (Schm. I, 15. Z. V, 340), genannt, während ein schwimmender Fischbehälter *Arch'n*, f., Arche (v. lat. *arca*; mhd. *arke*), heisst. Frisch, I, 32c. Höfer, I, 41. Schmid, 25.

II. 1. *Diernal*, n., Mädchen; Z. IV, 343. — *am*, auf den, s. oben zu 6. — 5. *Wulda*, f., die Moldau. — 7. *Schaidâ'*, pl., Holzscheite (die auf dem Flusse geflößt werden). — *schwings ôhi*, schwimmt hinab; Z. IV, 58. 330, 16. — 9. *draust*, draussen; Z. V, 125, 4, 5. — 16. *Schneid'*, f., Muth; Z. III, 174, 204. — 19. *frei*, sehr; Z. V, 334.

Salzunger Mundart.

Von Professor G. Brückner in Meiningen.

Gutâ' râth fôr jongâ borsch.

Ei köng', bann engst ains von eich freit,
 Nahmt gâting; mich hâtt's nôtt gâreit!